

Philippa Foots Versuch einer naturalistischen Begründung praktischer Rationalität

Dr. des. Alexis Fritz, Tübingen

Das Referat deckt im ersten Teil die epistemologischen und ontologischen Implikationen der Rede vom Naturalistischen Fehlschluss auf. Danach wird anhand Foots Moralphilosophie eine naturalistische Variante des moralischen Realismus besprochen. Foot wird dort zugestimmt, wo sie sich kritisch mit nonkognitivistischen Moraltheorien und der Annahme einer Tatsachen-Wert-Kluft auseinandersetzt. Im Gegensatz zu Foot bedingt jedoch die habituelle Disposition des tugendhaften Menschen bereits die Erkenntnis moralischer Handlungsgründe und motiviert nicht nur die tatsächliche Ausführung der entsprechenden Handlungen.

Im 20. Jh. brachte die Kritik am logischen Positivismus und eine nähere Beschäftigung mit dem Vorwurf des Naturalistischen Fehlschlusses ein Umdenken mit sich, das die Untersuchung metaethischer Probleme wieder als sinnvoll betrachtete. Nach der Aufhebung des prinzipiellen Metaphysikverbots folgte eine bis in die Gegenwart geführte Debatte um das Rechtfertigungs- respektive Begründungsverhältnis zwischen Tatsachen und Werten.

Foots Absicht ist es, den Gebrauch unserer normativen Begriffe und die logische Grundstruktur normativer Bewertungen aufzuzeigen, die ihrer Ansicht nach nicht ohne die Bezugnahme auf deskriptive Merkmale der natürlichen Lebensform des Menschen möglich sind. Entscheidend ist dabei, dass die Bewertung von Merkmalen und Lebensvollzügen nicht auf subjektive Einstellungen zurückgeführt wird, sondern auf eine intrinsische Eigenschaft des jeweiligen Individuums Bezug nimmt, die ein natürliches Merkmal seiner Spezies ist. In ihrem Spätwerk entwirft Foot eine „starke“ Theorie praktischer Rationalität und bestimmt das Verhältnis zwischen Tatsachen und Werten derart, dass moralische Bewertungen auf natürlichen Tatsachen beruhen. Da das moralische Sollen auf intrinsischen Erfordernissen und natürlichen Qualitäten des Menschseins gründet und

dessen bestmöglicher Entfaltung dient, ist eine Tatsachen-Wert-Kluft schon im Ansatz überwunden.

Foots Moralphilosophie wird dahingehend kritisiert, dass sie den Unterschied zwischen konventionellen und moralischen Regeln nivelliert. Ebenso fehlt ein präziser Tugendbegriff sowie ermangelt es eines Kriteriums, das Meinungsverschiedenheiten über die natürlichen Erfordernisse des menschlichen Lebens und ihre moralische Relevanz verbindlich entscheiden könnte. Schließlich besteht angesichts der Stoßrichtung von Foots Argumentation gegen jede Art von Relativismus überraschend die Gefahr, dass ihre normative Begründungstheorie „unterbestimmt“ bleiben könne, weil sie die Erkenntnis moralischer Forderungen nicht allein aus Urteilen der praktischen Vernunft herleitet, sondern diese von den Erfordernissen einer kulturell variablen menschlichen Lebensform abhängig sein lässt.